

# Diskussion, anschliessend an das Referat von Dr. G. Delbart

Autor(en): **Reiffer, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten aus der Eisen-Bibliothek der Georg-Fischer-Aktiengesellschaft**

Band (Jahr): **- (1963)**

Heft 26

PDF erstellt am: **20.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-378072>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Références bibliographiques

- (1) RENE HUYGHE, «Dialogue avec le visible» (Connaissance de la peinture), Editions: Flammarion.
- (2) MARCEL BRION, «L'art abstrait a toujours existé», 1955, Plaisir de France.
- (3) GEORGES DELBART, «L'art abstrait est toujours figuratif», Techniques et Civilisations, 1956 (éditions: Métaux), Saint-Germain-en-Laye.
- (4) ANDRE LHOTE, «Traité de la figure», 1950, Floury, Paris.
- (5) ROBERT REY, «Contre l'art abstrait», 1957, Editions: Flammarion.
- (6) ROGER CALLOIS, «Esthétique généralisée», Diogenes, n° 38, avril-juin 1962 (Editions: Gallimard).

(Diskussion, anschliessend an das Referat von Dr. G. Delbart)

Die vom Vorsitzenden eingeleitete Diskussion, an der sich die Herren Prof. Dr. R. Durrer, Dr. R. Wehrli, W. von Orelli, Dr. G. Delbart, Dr. F. Hummler beteiligten, fand reges Interesse.

Die Substanz der Diskussionsvoten bestand hauptsächlich in Betrachtungen über die im Intuitiven liegende Gemeinsamkeit im schöpferischen Schaffen des Gelehrten und Künstlers und über die Inspirationsquellen der Kunst. Zur Sprache kam das Erstaunliche, dass der abstrakte Künstler aus dem Innern seines Wesens heraus Bilder wiedergibt, die auch im Urgrund der Mikro- und Feinstruktur der Materie zu sehen sind.

Da sich in jüngster Zeit abstrakte Maler von Mikrostrukturbildern und Feinstrukturbildern inspirieren liessen, wurde die Frage aufgeworfen, ob man überhaupt dort noch von Kunst sprechen könne, wo das Bild dem menschlichen Auge nur noch über das Elektronenmikroskop oder andere, die Feinstruktur der Materie erfassende optische Instrumente und über das Mikroskop vermittelt wird. Mikrostrukturbilder und Feinstrukturbilder wurden von verschiedenen Diskussionsrednern im weiteren Sinn als zulässige Inspirationsquellen des Malers angesehen. Wohingegen die Ansicht geäussert wurde, dass wohl kaum einmal ein wirklich grosser Maler, ähnlich wie in der Vergangenheit ein grosser Landschaftsmaler eine Landschaft, nun ein Strukturbild malen würde. Es wurde auch gesagt, dass die Übereinstimmung gewisser Bilder abstrakter Künstler mit Mikrostrukturbildern und Feinstrukturbildern der Me-

talle und ihrer Legierungen an die Geheimnisse rühre, die schon von den Naturphilosophen der Romantik gespürt worden seien. Auch dass die Natur, als ergangene und im Gange ihrer Weiterentwicklung als fortschreitende Schöpfung, mit der der Künstler eben als Geschöpf und Schöpfer zugleich verwandt sei, zur Inspiration führen könne.

Die Diskussion abschliessend, befasste sich Dr. W. Amsler noch eingehender, mit dem künstlerischen Schaffen des Tagesreferenten, welches nicht im Bereiche des Abstrakten liege. Dr. Delbart sympathisierte jedoch mit der abstrakten Kunst, er habe sich in seinem Vortrag dafür eingesetzt.

Das von Dr. Delbart gestellte Problem, welches den Quellen der Intuition nachspürte, im Falle der abstrakten Kunst eine Parallele zwischen gewissen Bildern abstrakter Künstler und Strukturaufnahmen von Metallen und ihrer Legierungen konstruierte, führte nach Abschluss des offiziellen Teiles der Tagung zu zwanglosen Gesprächen. Man hatte wieder einmal etwas gehört, was die Grenzen des Fachgebietes des Metallurgen weit überschritt, und mehr gefühlsmässig den Eindruck erhalten, dass in der Tiefe der menschlichen Seele und des menschlichen Geistes, dort wo der Künstler und der Gelehrte das Schöne und Wahre unserer Welt aufzuspüren vermögen, der Schöpfer und das Geschöpf, in der ergangenen und fortschreitenden Schöpfung zugleich, mit dem Grundgesetz, welches die Welt im Innersten zusammenhält, auf das innigste verbunden sind.

E. Reiffer

